

„Eine Vergangenheit, die nicht vergeht“

Der Förderverein Mahnmal Koblenz gedenkt jüdischer Nazi-Opfer mit einer Ausstellung

KOBLENZ. Der Förderverein Mahnmal Koblenz präsentiert in der Sparkasse Koblenz die Ausstellung: „Das Vermögen verfällt dem Reich“. Die Vernissage ist am Mittwoch, 22. August (18 Uhr), in der Sparkasse Koblenz geplant.

Anlass der Ausstellung ist das 70. Jahr seit der Deportation jüdischer Bürger aus Koblenz und Umgebung in den Osten. Es sind immer wieder die Jahrestage, die die Erinnerung an die Verbrechen der Nationalsozialisten und ihrer Helfer wach halten und uns an die Opfer der Nazis erinnern lassen. So war es auch jetzt, als der Förderver-

ein Mahnmal Koblenz mit der Sparkasse diese Ausstellung konzipierte. In den vergangenen Tagen haben sich aber aktuelle Bezüge ergeben. Zum Beispiel der Aufmarsch der Neonazis am Samstag, 18. August) in Koblenz, oder der Heimatbesuch ehemaliger Koblenzer jüdischer Bürger in der Woche vom 19. August. Die Aktualität zeigt: Der Nationalsozialismus mit seinem Terror ist eine „Vergangenheit, die nicht vergeht“ (Ernst Nolte), es ist die „Gegenwart der Vergangenheit“. Der Gipfel dieser verbrecherischen Ideologie war der Völkermord an den europäischen Juden – der Holocaust oder die Shoa, wie man ihn auch nennt. Vor 70 Jahren,



Rechtsanwalt Dr. Walter Brasch mit seiner Frau Irma. Foto: Archiv

am 22. März 1942, begann auch in Koblenz und Umgebung die Deportation der Juden, ihre massenhafte Ver-

schleppung, zunächst in die Vorhölle der Ghettos in Ostpolen und dann in die Hölle der Vernichtungslager, auch nach Auschwitz.

Der ersten Deportation am 22. März 1942 mit 338 jüdischen Männern, Frauen, Kindern, folgten bei der zweiten Verschleppung am 30. April 1942 105 Juden. Der dritten Deportation am 15. Juni 1942 fielen 342 Menschen, vor allem aus der Israelitischen Heil- und Pflegeanstalt in Bendorf-Sayn zum Opfer. Die vierte Deportation am 27. Juli 1942 betraf 79, vor allem ältere Menschen. Die fünfte und sechste Deportation am 28. Februar 1943 und 16. Juni 1943 galt den nur wenigen bislang noch

verschont gebliebenen Koblenzer Juden. Zurück blieb nur ihr Hab und Gut: In der 13.(!) Verordnung zum Reichsbürgergesetz von 1943 hieß es: „Nach dem Tode eines Juden verfällt sein Vermögen dem Reich.“ Der Förderverein Mahnmal Koblenz zeigt in der Ausstellung 12 Lebensbilder von Juden aus Koblenz und Umgebung, die verschleppt wurden. Eins dieser Lebensbilder ist der Familie Brasch gewidmet. Der Vater Dr. Isidor und seine Söhne Dr. Walter und Ernst Brasch waren Juristen, die in der Rizzastraße 40 ihre Rechtsanwaltskanzlei hatten. Nur der Vater starb im Jahr 1936 in Koblenz eines natürlichen Todes.

Seine Frau Emma wurde ins KZ Theresienstadt verschleppt, dann weiter ins Vernichtungslager Treblinka und dort mit Giftgas getötet. Der Sohn Ernst wählte vor der unmittelbar bevorstehenden Deportation den Freitod. Der Sohn Walter war mit seiner Frau und den beiden Kindern nach Holland geflüchtet, dort aber interniert worden. Alle vier wurden nach Auschwitz deportiert und ermordet. – An die Familie Brasch erinnern heute sechs „Stolpersteine“, die am Eingang der Sparkasse Koblenz in der Bahnhofstraße/Ecke Rizzastraße verlegt sind. -sab-
⇨ www.mahnmal Koblenz.de